

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: [7]: Holzpreis Schweiz 2009 : auf Schatzsuche nach Brücken, Bauten, Möbeln

Artikel: Mit Holz in die Zukunft : der Bericht zur Jurierung und Einschätzung der Fachleute
Autor: Marti, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT HOLZ IN DIE ZUKUNFT

Der erste Holzpreis Schweiz ist eine Standortbestimmung und ein Ausblick: 77 prämierte Projekte stehen für den wegweisenden Umgang mit dem Material.

Text: Rahel Marti, Fotos: Bruno Augsburger

427 Projekte haben sich um den ersten Holzpreis Schweiz beworben. Die Besten unter den guten Werken zu finden, war die Aufgabe der fünf regionalen Juries. Wie gingen sie vor? Punkte verteilen, zusammenzählen und die Zahlen entscheiden zu lassen, wäre ein Weg gewesen. Peter Eberhard, der alle fünf Juries leitete, entschied sich für einen anderen Weg. Statt einer Punkteliste verfasste er einen Fragenkatalog:

- Welches sind die hervorstechenden ästhetischen Merkmale der Arbeit?
- Wodurch unterscheidet sie sich von verwandten Werken?
- Ist der Werkstoff Holz zweckmässig und sinnfälliger eingesetzt? Welche ökologischen, konstruktiven, funktionalen und ökonomischen Ansprüche erfüllt die Arbeit?
- Ist sie wegweisend? In welcher Hinsicht?
- Macht sie eine bestimmte ideelle Aussage?
- Leistet sie einen Beitrag zur vermehrten Verwendung des Werkstoffs Holz?

Mit diesen Fragen im Hinterkopf dachten sich die Jurorinnen und Juroren in die Projekte ein. Sie analysierten die Arbeiten in Zweiergruppen und erläuterten ihre Überlegungen dem Plenum. In Diskussionen, die teilweise bis Mitternacht dauerten, bestimmte die Jury darauf jene Bauten und Objekte, die eines genaueren Blicks bedurften, die also am zweiten Jurytag besichtigt werden sollten, wiederum in Delegationen oder im Plenum, wenn es die Distanzen erlaubten. Zurück von diesen Besichtigungen, trafen sich die Juries am Nachmittag des zweiten Tags zur Schlusss Diskussion: Welchem Werk gebührt der Hauptpreis? Welche Arbeiten verdienen eine Auszeichnung und welche eine Anerkennung?

Jeden Zweifel zulassen, jeden Einwand abwägen – erst mit diesem Argumentieren bringt ein Beurteilungsgremium alle Qualitäten eines Werks zur Sprache und kann seine Vor- und Nachteile ermitteln. Damit ist aber auch klar: Jurieren ist keine objektivierbare Tätigkeit. Eine sorgfältige Diskussion lebt von der Kompetenz, aber auch von der Haltung jedes Jurymitglieds. Jede Jury mag den Fokus neu einstellen, jede Betrachterin und jeder Betrachter der Ergebnisse mag in Teilen andere Arbeiten bevorzugen – nichtsdestoweniger haben die Holzpreis-Juries ihre Wahl nach gewissenhafter Arbeit getroffen und begründen diese mit ihren Juryberichten.

ÜBERALL ÜBERZEUGEN So viel zum Vor-gehen. Erfreulich waren für alle Juries die Zahl und die Vielfalt der eingereichten Arbeiten. Den Hauptanteil stellten die Einfamilienhäuser, nach wie vor ein konstruktives und gestalterisches Testfeld, wie das Haus der Familie Mathis in Trin zeigt, das komplett aus Fünfschichtplatten besteht (siehe Seite 49). Experimentell sind auch Holzsystembauten im grossen Massstab, wie zum Beispiel der Wylerpark in Bern zeigt (siehe Seite 26). Solche Pionierleistungen sähe man gerne mehr. Zwar gab es etliche technisch verdienstvolle Arbeiten, etwa die Mehrfamilienhäuser, die das mehrgeschossige Bauen mit Holz voranbringen, doch sind sie häufig architektonisch nicht überzeugend umgesetzt.

Worin aber besteht nun der «besonders hochwertige und zukunftsweisende Einsatz von Holz», den der Preis suchte? Wo liegt die Zukunft des Holzschaffens, des Holzbaus, des Materials selbst? Darüber wurde an den insgesamt zehn Jurytagen viel debattiert. Im Folgenden einige Eindrücke und der Versuch einer Bilanz.

Die fünf Hauptpreise zeigen: Hochwertig und zukunftsweisend sind komplexe Werte. Es braucht Qualitäten von der Planung über die Kenntnis und die Bearbeitung des Holzes bis zur Gestaltung. Als ressourcenschonendes und dabei elegantes Bürohaus beweist «Green Offices» in Givisiez: Holz ist die Zukunft des energieeffizienten Bauens (siehe Seite 14). Die hervorragende Architektur des Gemeindezentrums Flawil stärkt die Bedeutung des Holzes im öffentlichen Bauen (siehe Seite 48). Und die Verformungstechnik Duktia ist ein Versprechen an die Zukunft des Materials (siehe Seite 34).

ALLES LIEGT BEREIT Diese Zukunft sei rosig, ist Pirmin Jung überzeugt, der Holzbauingenieur und Initiator des Holzpreises. «Alles liegt parat wie auf dem Silbertablett. Erstens die technischen Fortschritte. In den letzten fünfzehn Jahren hat sich der Holzsystembau enorm entwickelt. Dank der Präzision unserer Vorfabrikation sagen wir heute den anderen Branchen, wie es geht. Zweitens die Kompetenz im Holzbau. Achtzig Prozent der Handwerker sind ausgebildete Berufsleute, so viele wie in keiner anderen Bau-branchen. Drittens die Leidenschaft der Holzbauer. Viele Betriebe scheuen keine Investitionen und sind top eingerichtet. Und viertens: Holz ist das beste Material für energieeffizientes Bauen.»

Tatsächlich ist die Vielfalt im Systembau enorm. Zahllose Betriebe bieten Produkte an. Darin ortet Konrad Merz, Holzbauingenieur und Mitglied der Jury Region West, aber ein Problem: «Eine Betondecke zeichnet der Architekt mit zwei Strichen. Im Holzbau dagegen gibt es zig Systeme. Die Planung ist aufwendig, der Überblick schwierig. Ingenieure und Architekten frustriert die Qual der Wahl.» Deshalb sei eine höhere Standardisierung nötig, so Konrad Merz.

Klaus Richter, Leiter der Abteilung Holz an der Empa und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung, pflichtet ihm bei und dehnt diese Beobachtung auf die gesamte Holzwirtschaft aus: «Die Strukturen sind klein. Würden Waldwirtschaft, Sägereien, Zimmereien, Schreiner und Händler ihre Interessen abstimmen und alle am selben Strick ziehen, wäre ihre Schlagkraft stärker, und bessere Forschungsprojekte wären möglich.» Diese Holzforschung erzielte in letzter Zeit grosse Erfolge für den Einsatz des Holzes, etwa im Bereich des Brandschutzes. Seit wenigen Jahren sind sechsgeschossige Mehrfamilienhäuser und Fassadenverkleidungen über mehrere Geschosse erlaubt. «Der Brandschutz ist ein immerwährendes Thema im Holzbau. Um keine Rückschläge zu erleiden, müssen wir stets praxisnah weiterforschen», stellt Josef Kolb fest, Holzbauingenieur und Juror der Region Zentrum.

GEFRAGTER DENN JE Ideen zur breiteren Anwendung kommen auch von der Planungsseite, den Architektinnen und Architekten. «Wirtschaftlich interessant ist der Hybridbau, also die Kombination von Holz- und Betonbauweise», so Robert Schmidlin, Architekt, Holzbauunternehmer und Mitglied der Jury Region West. «Fördern müssen wir aber auch den Bereich Umbau. Statt weiter Boden zu verbrauchen, ist es klüger, die bestehende Bebauung zu verdichten. Umbauen, anbauen, aufstocken – dafür muss die Holzwirtschaft intelligente Lösungen entwickeln.» Hans-Jörg Ruch, Architekt in St. Moritz und Juror in der Region Nord, sieht Entwicklungsmöglichkeiten für das Massivholz. «Um der historischen Substanz gerecht zu werden, sind wir beim Umbauen auf ausgesuchtes Holz angewiesen. Wir arbeiten mit Nischenprodukten wie Mondholz oder mit Brettern in extremen Formaten. Massivholz mit diesen Qualitäten bieten aber nur wenige Sägereien an.» Die Bedeutung der guten »





» Gestaltung streicht Franz Frefel heraus. Er ist Architekt und Holzbauunternehmer in Mollis, im Vorstand der Lignum Schweiz und Juror in der Region Zentrum. «Wenn Holz es schafft, mit guter Architektur in Verbindung gebracht zu werden, wird es sich selbstbewusst als das tragende Baumaterial der heutigen Generation positionieren. Sonst versinken wir in der gestalterischen und handwerklichen Bedeutungslosigkeit.» In dieser Hinsicht enttäuschend war, dass wenig Schreinerbetriebe teilnahmen. Ein oft gehörter Grund: Schreiner identifizierten sich nicht mehr mit dem Holz, sondern arbeiteten vorwiegend mit Kunststoffen. Da ist Marion Klein aber anderer Meinung. Die Churer Möbelmacherin, Jurorin in der Region Zentrum, ist überzeugt: «Die Zeiten, in denen Kunststoffe in den Schreinereien das Material Nummer eins waren, sind vorbei. Holz ist bei der Kundschaft gefragt denn je!»

KEINEN PFUSCH Also sind verschiedenste Erwartungen an die hölzige Zukunft geknüpft. Einigkeit herrscht aber in einem Punkt: Der Boden des Erfolgs ist die gute Ausbildung. Der komplexe Baustoff Holz verlangt beste Kenntnisse auf allen Stufen, vom Lehrling bis zum Ingenieur, vom Zimmermann bis zur Planerin. Denn versagt eine Konstruktion, bleibt der schlechte Ruf am Material hängen. Dilettantische Planung, handwerklicher Pfusch – sie können die Karriere des Holzes gefährden trotz seiner rosigen Aussichten. Oder wie es Daniel Indermühle auf den Punkt bringt, Holzbauingenieur und Juror in der Region Ost: «Konstruktive Verantwortungslosigkeit können wir uns nicht leisten. Dem Goodwill, den das Holz heute genießt, werden wir nur mit wertbeständigem Bauen gerecht.»

François L'AVENIR AVEC LE BOIS Comment les jurys ont-ils procédé pour sélectionner les meilleurs parmi les 427 envois? Ils n'ont pas attribué de points, mais ont fait apparaître les qualités d'un objet au cours de leurs discussions, en soulevant chaque objection. Néanmoins, la tâche d'un jury n'est pas objective; elle est bel et bien marquée par les positions défendues par ses membres. C'est ainsi que les cinq premiers prix reflètent la création en bois. Immeuble administratif raffiné et soucieux de préserver les ressources naturelles, «Green Offices» en témoigne: le bois est l'avenir d'une construction présentant un degré d'efficacité énergétique élevé. Le Centre communal de Flawil est à la fois un symbole sur le plan architectural et en tant que bâtiment public. Quant à la technique de déformation «Dukta», elle ouvre de nouvelles perspectives au matériau qu'est le bois.

Où en est la branche du bois, comment doit-elle se développer? Pirmin Jung, ingénieur spécialisé dans la construction du bois et initiateur du Prix Lignum, prédit un avenir faste à la construction modulaire en bois. Konrad Merz, lui aussi ingénieur spécialisé dans le bois, demande une

standardisation et une simplification des systèmes, afin de leur assurer une meilleure diffusion. Klaus Richter, chercheur dans le domaine du bois à l'Empa, institution de recherche du domaine des EPF qui se consacre à la science des matériaux, explique que le bois pourrait devenir un produit rare dans une ou deux générations et réclame des techniques visant à préserver les ressources. Mais le plus important reste néanmoins une bonne formation, à tous les niveaux du travail du bois et de la planification. Car, en dépit de conditions optimales, la filière du bois a impérieusement besoin de professionnels compétents, qui garantissent son avenir.

Italiano CON IL LEGNO VERSO IL FUTURO Che procedura di valutazione è stata seguita per selezionare le opere migliori tra le 427 presentate? Le giurie non hanno attribuito dei punteggi, ma hanno estrapolato delle qualità, sulle quali si è sviluppata la discussione che ha tenuto conto di ogni obiezione sollevata. Per questo non si può parlare di obiettività, ma di un giudizio caratterizzato dalle valutazioni dei singoli giurati. Con questi criteri sono stati assegnati i cinque premi principali, che riflettono i pregi della lavorazione del legno. In quanto edificio amministrativo elegante ed efficiente dal punto di vista dalla gestione delle risorse, «Green Offices» dimostra che il legno costituisce il futuro dell'edilizia a efficienza energetica. Il centro culturale pubblico di Flawil è significativo dal punto di vista architettonico. La tecnica di deformazione «Dukta» apre al legno dei settori nuovi.

A che punto è il settore del legno, come dovrebbe svilupparsi? Pirmin Jung, ingegnere del legno e iniziatore del premio, predice un grande futuro per i sistemi costruttivi in legno. L'ingegnere del legno Konrad Merz richiede la standardizzazione e la semplificazione dei sistemi per poterli diffondere al meglio. Klaus Richter, ricercatore in tecnologia del legno presso l'EMPA, sostiene che il legno tra una o due generazioni potrebbe scarseggiare e richiede delle tecniche più efficienti dal punto di vista della gestione delle risorse. Per tutti la cosa più importante è una buona formazione, a tutti i livelli del lavoro artigianale e della pianificazione. Poiché, malgrado le migliori premesse, al legno servono specialisti competenti che gli garantiscano il futuro.



DER HOLZPREIS SCHWEIZ

Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen und fördern, das ist das Ziel des Holzpreises. 2009 wird er erstmals gesamtschweizerisch verliehen, nun soll er zur Institution und 2012 wieder durchgeführt werden. Zum Wettbewerb waren alle Arten von Objekten zugelassen, von der Industriehalle bis zum Stuhl. Unter drei Bedingungen: Das Werk muss realisiert sein und dies in der Schweiz und nach dem 1. Januar 2005. In den fünf Regionen West, Mitte, Nord, Ost und Zentrum hatten Jürs einen Hauptpreis, bis zu 7 Auszeichnungen und bis zu 32 Anerkennungen festzulegen. Als Jurorinnen und Juroren wirkten unabhängige, aus den anderen Regionen kommende Fachleute der Sparten Holzverarbeitung, Produktion, Planung, Entwicklung und Gestaltung. » Veranstalterin: PROHOLZ Lignum Luzern in Zusammenarbeit mit den regionalen Arbeitsgemeinschaften der Lignum
» Projektleitung: Melanie Brunner-Müller, www.mehrholz.ch
» Informationen zum Preis, zur Jury und zu den Ausstellungen: www.holzpreis-schweiz.ch

LE PRIX LIGNUM SUISSE

Le Prix – Faire connaître et encourager un travail du bois orienté vers l'avenir, tel est l'objectif du Prix Lignum. Décerné pour la première fois à l'échelle nationale en 2009, il va bientôt s'institutionnaliser et sera reconduit en 2012. Toutes sortes d'objets étaient admis pour ce concours, qu'il s'agisse d'une salle d'usine ou d'une simple chaise. Mais à trois conditions: il devait avoir été réalisé en Suisse, et ce depuis le 1^{er} janvier 2005. Dans chacune des cinq régions – Ouest, Centre, Centre Ouest, Nord et Est – des jurys ont dû désigner le projet lauréat, attribuer jusqu'à sept distinctions et jusqu'à 32 mentions. Leurs membres sont des spécialistes indépendants, issus des domaines du traitement et de la production du bois, de l'art ou de la culture et de la planification et du développement, qui proviennent d'autres régions.

» Organisation: PROHOLZ Lignum Lucerne, en collaboration avec les communautés d'action régionales de Lignum.
» Direction de projet: Melanie Brunner-Müller, www.mehrholz.ch
» Informations sur le Prix, le jury et les expositions: www.prixlignum.ch

IL PREMIO LEGNO SVIZZERA

Il premio: fare conoscere e promuovere i lavori avveniristici con il legno, questo l'obiettivo del Premio Legno Svizzera. Il premio è stato assegnato per la prima volta a livello svizzero nel 2009 ed ora dovrebbe essere istituzionalizzato e svolgersi di nuovo nel 2012. Il concorso è stato aperto ad ogni tipo di oggetto, dal capannone industriale alla sedia. A tre condizioni: l'opera deve essere già compiuta, realizzata in Svizzera e dopo il 1^o gennaio 2005. Per ognuna delle cinque regioni – occidentale, centro-occidentale, settentrionale, orientale e centrale – le giurie hanno dovuto stabilire un premio principale, fino a sette distinzioni e fino a 32 riconoscimenti. Le giurie erano composte da specialisti indipendenti, provenienti dalle altre regioni e dai settori della lavorazione, della produzione, della pianificazione, dello sviluppo e della creazione del legno.

» Organizzatrice: PROHOLZ Lignum Lucerna, in collaborazione con le comunità di lavoro regionali di Lignum.
» Direzione progettuale: Melanie Brunner-Müller, www.mehrholz.ch
» Informazioni sul premio, sulla giuria e sulle esposizioni: www.premiolignum.ch